

Auf Punkt und Komma

Für ein hochkarätig besetztes Hörbuch-Projekt hat sich die Schauspielerin **Bibiana Beglau** in die Zeit der Sklaverei versetzt. Ein Sonntagsgespräch über Mut und Menschenverachtung, Geschichte und Erinnerung

So!: Frau Beglau, als Schauspielerin sind Sie es gewohnt, sich in Figuren hineinzufühlen. Wie schwierig war das diesmal? Die Halbschwwestern Effia und Esi leben nicht nur in einem anderen Jahrhundert auf einem anderen Kontinent, sondern auch in einer völlig anderen Kultur.

Bibiana Beglau: Durch diese sehr naturverbundenen Figuren, die das ländliche Leben leben, fand ich das gar nicht so schwer. Die Grundregeln von Kultur, glaube ich, sind alle nicht so fern.

So!: Hat die Arbeit an diesem Hörbuch Ihren Blick auf die Sklaverei verändert?

Beglau: Nein. Vielleicht noch mal geschärft. Aber das ist ein Thema, das mich schon immer umtreibt. Alles, was mit Kolonialismus zu tun hat, auch diese Form von Sklaverei – da haben ja Völker Völker entvölkert – fällt auf die Hybris Europas zurück. Die Früchte, die wir jetzt tragen, begründen sich ganz stark in dieser Zeit des – damals total legalen – Menschenraubes.



Fotos: dpa, Sven Stricker

So!: In Amerika demonstrieren die Schwarzen gegen die Denkmäler der Generäle der Sklavhalter-Armee des Südens. Präsident Trump twittert gegen diese Bewegung an. Was würden Sie ihm sagen?

Beglau: „Schnauze, Arschloch!“ Aber im Ernst: Die gehen ja nicht erst seit heute auf die Straße. Doch jetzt gibt es einen sehr blonden, sehr schweinsgesichtigen amerikanischen Präsidenten, der rassistische Repressalien gegen Schwarze legitimiert. Das ist das Problem. Die Schwarzen müssen ihre Freiheit wieder neu erkämpfen.

So!: Ein Rückschritt also?

Beglau: Ja. Der Typ ist auf jeden Fall ein Rückschritt. Dass Trump Präsident geworden ist, das ist mir unbegreiflich. Ich glaube, das amerikanische Wahlsystem ist einfach geschichtlich überholt, es gehört nicht mehr in unsere Zeit.

So!: Im Roman „Heimkehren“ nimmt auch die afrikanische Seite der Geschichte breiten Raum ein. Wissen wir immer noch zu wenig, um den schwarzen Kontinent und seine Menschen zu verstehen?

Beglau: Natürlich. Wir wissen immer von uns allen zu wenig. Es gibt in „Heimkehren“ ein schönes Beispiel: Als Effia zum ersten Mal mit dem englischen Gouverneur ins Bett geht, will sie von ihm schwanger werden. Also legt sie Wurzeln unters Bett. Der Engländer hat totale Angst davor, weil er als europäischer Mann denkt, das ist böses Hexenwerk. Die schwarzen Frauen lachen sich tot, denn sie wissen: Wurzeln sind etwas Schönes, aus ihnen wächst etwas, sie



kurz & knapp

Bibiana Beglau, 1971 in Braunschweig geboren, ist eine gefragte Theater- und Film-Schauspielerin. Sie wurde unter anderem mit dem Silbernen Bären der Berlinale ausgezeichnet (für ihre Rolle im Schlöndorff-Film „Die Stille nach dem Schuss“), erhielt den Ulrich-Wildgruber-Preis sowie den Grimme-Preis. Sie hat in Berlin, Wien, Zürich, Düsseldorf und Hamburg sehr erfolgreich Theater gespielt. Derzeit ist sie Ensemblemitglied am Münchner Residenztheater.

bedeuten Fruchtbarkeit. Das beschreibt diese Situation wunderbar.

Sol: Es ist auch eine schmerzhaftes Geschichte, die dem Leser durchaus etwas abverlangt. Warum ist es wichtig, dass dieses Buch Leser und Hörer findet?

Beglau: Weil es über eine andere Kultur berichtet und über die Wurzeln dieser Kultur. Man erfährt, woher etwas kommt. Es gibt ja viele, viele Entwurzelte – und demnächst noch mehr –, die sich gar nicht mehr erinnern können, woher sie kommen. Geschichte und Geschichtsschmerz schreibt sich in unsere inneren Gene ein. Über Generationen wird da etwas weitergegeben, es ist wie eine Musik innerhalb unserer Knochen. Deshalb ist dieses Buch für mich so wertvoll.

Sol: Was wird Ihnen besonders in Erinnerung bleiben?

Beglau: Die Lebenskraft. Die Zuversicht, dass es einfach immer weitergeht. Egal wie, egal wann: Es geht immer weiter!

Sol: Sie sind derzeit die „Beste Interpretin“, sagt die Jury des Deutschen Hörbuchpreises. Worauf achten Sie beim Einlesen von Texten besonders?

Beglau: Auf Punkt und Komma! Das meine ich bitterernst. Durch die Interpunktion ergibt sich meistens ein Rhythmus eines Textes, der nicht notwendigerweise meiner ist. Ich versuche mich mit meiner Interpretation hinter den Autor zu stellen, nicht vor ihn.

Sol: Am Münchner Residenztheater sind Sie festes Ensemblemitglied. Haben Sie dort Ihre künstlerische Heimat gefunden?

Beglau: In dem Gebäude? Nein. Mein Heimatbegriff bezieht sich nicht auf Orte. Ich habe meine Heimat in Menschen.

Sol: Sie spielen oft Rollen von Frauen, die anstrengend sind. Die verletzt wurden und dann irgendwann zurückschlagen. Sie stellen diese Figuren mit ungeheurer Präsenz dar. Wo holen Sie das her?

Beglau: Aus dem Leben, das auch anstrengend ist. So ein Leben ist ja nicht leicht. Man kommt da aus seiner Mutter herausgerutscht – und dann schreit man erst mal. Eigentlich hört dieses Schreien im Leben nicht auf. Es ist nur mal lauter, mal leiser.

Sol: Spielen Sie gerne Frauen, die nicht sofort das Etikett „nett“ bekommen?

Beglau: Ja. Wobei ich gar nicht weiß, ob das unbedingt Frauen sind. Es sind immer Wesenhaftigkeiten, die da verhandelt werden. Da geht es nicht mehr um Mann und Frau. Da geht es darum – wie Sie richtig sagten –, wie wir verletzt werden im Leben.

Sol: Kennen Sie noch Lampenfieber?

Beglau: Ja! Furchtbar! Ganz schlimm! Horror! Es ist zwar nicht mehr so, dass ich gesucht werden muss, weil ich mich irgendwo unter einem Tisch versteckt habe, mich an ein Stuhlbein klammere und rufe „Ich mach’ das auf gar keinen Fall“. Aber ich habe oft das Gefühl, dass es nicht reicht, dass ich nicht genug geübt habe. Es ist jedes Mal furchtbar. Auch jetzt wieder vor Drehbeginn.

Sol: Was drehen Sie denn gerade?

Beglau: Wir haben eben angefangen mit „Sieben Stunden“, einem Film von Christian Görlitz über eine siebenstündige Vergewaltigung in einer Haftanstalt. Es geht darum, wie ein Mensch versucht, mit dieser tiefen Demütigung und Todesangst klarzukommen.

Sol: Sie sind eine der großen deutschen Schauspielerinnen, sehr gefragt. Haben Sie im Hinterkopf dennoch die Furcht, dass es mal wieder schlechter laufen könnte?

Beglau: Deshalb arbeite ich so viel. Genau das ist der Grund. Diese entsetzliche Angst, morgen nicht mehr angerufen zu werden.

Sol: Sie waren ein scheues Kind. War es nicht hart, diesen Berufsweg einzuschlagen?

Beglau: Die ersten anderthalb Jahre auf der Schauspielschule waren echt grauenhaft. Ich hatte dann aber eine tolle Lehrerin: Jutta Hoffmann, ein ehemaliger Defa-Star. Die hat mir gezeigt, dass man als Schauspieler nicht im Vordergrund steht. Es geht um eine Sache, um das gesprochene Wort, um diesen Abgleich: Wo steht der Mensch? Das, was man macht, zählt, nicht die eigene Person. Danach wurde es leichter. Und vor allen Dingen: auch sinnvoll.

Interview: Andrea Herdegen



„Heimkehren“ von Yaa Gyasi

Ghana, 18. Jahrhundert: Die Lebenswege der Halbschwester Effia und Esi könnten kaum unterschiedlicher sein. Effia heiratet als eine der ersten Frauen des Dorfes einen weißen Engländer, der eine Schlüsselrolle im Sklavenhandel spielt. Esi dagegen wird gefangen genommen und auf die Baumwollplantagen Amerikas verschifft. Mit fesselnder erzählerischer Kraft folgt die Autorin Yaa Gyasi den Nachkommen beider Frauen über acht Generationen hinweg bis in die Gegenwart. Es entsteht ein berührendes Epos, das tief in die Geschichte des Kolonialismus, der Sklaverei, der Schwarzen in Amerika und deren Befreiung eintaucht. Der **US-Bestseller** ist im August bei DuMont auf Deutsch erschienen (416 Seiten, Hardcover, 22 Euro), das **DAV-Hörbuch** (2 CDs, 11 Stunden, 55 Minuten, 21,99 Euro) bietet eine ungekürzte Lesung mit einem überragenden Ensemble aus 14 bekannten Schauspielern.



5 So!
Promis



Dicke Luft zwischen Jennifer Lopez (48) und ihrer Mutter Guadalupe. Die Puerto-Ricanerin soll ihren Schwiegervater in spe, Alex Rodriguez, gar nicht mögen. Wie ein Insider jetzt berichtete, wünsche sich JLOs Mutter, dass die Tochter wieder mit Ex-Mann Mark Anthony anbandelt. JLO steht allerdings voll und ganz hinter ihrem neuen Liebsten.

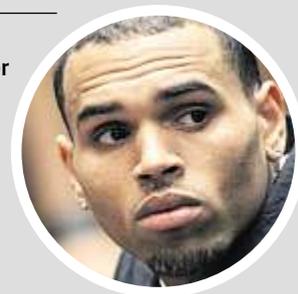
Pamela Anderson (50) nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn es um den Tierschutz geht. Für It-Girl Kim Kardashian fand sie jetzt auf ihrer Homepage deutliche Worte: „Ich schreibe dir, damit du dein Mitgefühl für die wahren Modeopfer – die Tiere, die für deine Pelze gewaltsam getötet werden – erweiterst, indem du diesen Winter dem Fell abschwörst“.



Obwohl Pop-Ikone Madonna (59) mit zwei leiblichen und vier Adoptivkindern allerhand zu tun hat, schließt sie weiteren Familienzuwachs nicht aus. „Sag niemals nie“, so Madonna jetzt in einem Interview. Das Muttersein sei für sie eine besondere Erfahrung, sagte sie. Erst Anfang des Jahres hatte sie zwei Kinder adoptiert.



Ist Musiker Chris Brown (28) wieder handgreiflich geworden? Nachdem er bereits in der Vergangenheit gegen seine Ex Rihanna und eine andere Verflissene die Hand erhoben hat, meldet sich nun ein Fan zu Wort und wirft Brown Körperverletzung vor. Weil sie bei einer Privatparty ungefragt ein Foto von ihm gemacht habe, habe er sie geschlagen.



Sophia Thomalla (27) soll schnellstmöglich schwanger von ihrem Freund Gavin Rossdale werden wollen. Jedoch nicht aus Liebe, wie ein Freund der Schauspielerin jetzt berichtete: Angeblich wolle sie ein Baby, um in den USA mit einer Greencard eine sichere Karriere starten zu können, will der Insider wissen. jbr

Fotos: dpa